

Protokoll Expertenrunde Wahlen in Burundi mit Kris Berwouts, Leiter von EURAC

23.06.10, 13:30-15:30 h Moderation: Ilona Auer-Frege

Problematiken in Burundi

- Armut und das Gefühl der Ausgeschlossenheit am politischen Geschehen unter der Bevölkerung.
- Seitens der Regierung ist ein fehlender Wille zu Good Governace zu verzeichnen. Der politische Aktionsraum ist sehr gering.
- Die Integration der verschiedenen sowohl ehemals militärischen als auch der politischen Kräfte in die Politiklandschaft verläuft schleppend.
- Innerhalb der Regierungspartei CNDD-FDD gibt es eine Spaltung in zwei Fraktionen, vereinende Kräfte fehlen.
- Die Integration der ehemaligen Miliz FNL in den politischen Apparat ist ein langjähriger Prozess und wird von eigenen Seiten wie von Seiten der Regierung nur sehr schwerfällig gefördert.
- Burundi blickt auf eine gewaltvolle Vergangenheit zurück. Der Demobilisierungsprozess läuft nur langsam voran. Die Integration von ehemaligen Milizen ins zivile Leben funktioniert oft nicht. Deshalb ist eine konstante Unsicherheit in der Region vorhanden, die auch über die Landesgrenzen hinausgeht.
- Straflosigkeit ist weiterhin ein großes Problem.
- Fragile Staaten wie Burundi und die DR Kongo aber auch Ruanda beeinflussen die Unsicherheit in der Region der Großen Seen gegenseitig.

Positive Entwicklungen in Burundi

- Die Wahlen 2005 verliefen frei und fair und sind international anerkannt worden.
- Die Medien und die zivile Gesellschaft spielen eine wichtige Rolle im demokratischen Prozess in Burundi. Die Gesellschaft ist gut informiert.
- Frauen sind verstärkt in den Regierungsapparat aufgenommen worden.
- Die ethnische Trennung in Hutu und Tutsi dominiert nicht mehr vordergründig das gesellschaftliche und politische Geschehen und stellt keinen Kernkonflikt mehr dar.
- Armee reform und Disziplinierung der Armee hat stattgefunden. Die Integration von ehemaligen Milizen hat im Vergleich zu anderen Ländern gut funktioniert. Eine größere Gefahr stellt die nationale Polizei dar.

Wahlen in Burundi 2010

- Die Kommunalwahlen sind sehr wichtig. Die Regierungspartei CNDD-FDD ist als klarer Sieger hervorgegangen. Die Oppositionsparteien sprechen von Wahlfälschung und boykottieren die restlichen Wahlen.
- Es kam zu einigen Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen, was aufgrund der oft mangelhaften Infrastruktur und den lokalen Gegebenheiten vorkommen kann. Die Wahlbeobachter der EURAC-Mission sprechen von allgemein fairen und freien durchgeführten Kommunalwahlen.
- Durch den Generalboykott der Oppositionsparteien für die weiteren Wahlen wird der Prozess der Demokratisierung erheblich gestört. Auch eine starke Opposition im Parlament ist als Kontrollmechanismus wichtig. Macht ist nicht nur auf

Regierungsseite beschränkt. Die Rolle der Opposition ist für die Kandidaten nicht attraktiv. Die Rolle der Opposition wird von den burundischen Verantwortlichen unterschätzt.

- Es ist wichtig, internationalen Druck auf die Oppositionsparteien auszuüben, damit die Demokratie im Lande eine weitere Chance erhält.
- Die Nichtteilnahme der Opposition bei den Wahlen kann einen Rückschritt in die Gewalt bedeuten.
- Die Wahlkommission CENI hat ein unabhängiges Mandat, steht aber sehr loyal zu der Regierung und ist kaum anwesend und wenig aussagekräftig.

Diverses

- Der Präsident Nkurunziza erfährt eine große Popularität in der Bevölkerung, da er im gesellschaftlichen Leben sehr präsent und aktiv ist. Politisch ist er eher ineffektiv.
- Burundi verfügt über ein sehr schwaches Justizsystem. Die Etablierung eines stabilen Justizapparates benötigt Zeit.

-

Protokoll: Gesine Ames